

Der kaiserliche Baum : die Paulownia, Wappenbaum des Mikado

Autor(en): **Waldegg, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und
Technik**

Band (Jahr): **7 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kaiserliche Baum

Die Paulownia, Wappenbaum des Mikado

Von Michael Waldegg

DK 582.94

Fremd und eigenartig schimmernd in einem fast unwirklichen Blau, so hebt sich dieser exotische Baum aus jeder Umgebung heraus, wo immer es auch sein mag. Sein leuchtendes, übervolles Blühen, das Ende Mai an den Seineufnern in Paris anhebt, wird niemand vergessen, der es je erleben durfte. Dort reihen sich viele Dutzende dieser prächtigen Bäume aneinander, und das milde, ozeanische Klima läßt sie immer wieder ihren reichen Flor entfalten. Aber auch in vielen insubrischen Parks findet man diesen eindrucksvollen Vertreter der ostasiatischen Gehölze, und selbst nördlich der Alpen kann er nach milden Wintern seinen reichen Blütenschmuck entfalten. Nach strengen Frösten freilich bieten die Bäume, die erst sehr spät ihre Blattknospen entfalten, einen traurigen Anblick, weil dann die Blüten, die schon im Herbst vorgebildet sind, erfrieren und nicht mehr aufblühen. Man hat dann den Eindruck, als sei der Baum überhaupt abgestorben, doch erträgt er auch tiefe Wintertemperaturen, ohne anderen Schaden als den Verlust der Blüten zu erleiden.

Paulownia imperialis lautet der lateinische Name dieses exotischen Baumes, also „Kaiserliche Paulownia“. Man hat ihn nach der russischen Prinzessin Anna Paulowna, der späteren Gattin König Wilhelm II. der Niederlande, so benannt. Die Namensgebung erfolgte durch den deutschen Japanforscher P. F. von Siebold, zusammen mit dem Botaniker A. Zuccarini (daher „S. & Z.“ hinter dem Namen). Als deutsche Bezeichnungen sind die

Namen „Blauglockenbaum“ und „Kaiserbaum“ in Verwendung, doch wird der Baum, soweit der Laie ihn überhaupt erkennt, kurzweg „Paulownie“ genannt. Die Gattung umfaßt etwa zehn Arten, die alle im gemäßigten Ostasien beheimatet sind. Nur zwei davon sind in Europa als Parkbäume eingeführt, der Koreanische Blauglockenbaum, *Paulownia coreana*, dessen Blätter auf der Unterseite rotbraun behaart sind, und eben die Kaiserliche Paulownia, die viel häufiger gepflanzt wird, und von der hier die Rede ist.

Die Gattung Paulownia gehört der Familie der Rachenblütler (*Scrophulariaceae*) an, ihre einheimischen Verwandten sind also z. B. das Löwenmaul und der Fingerhut. An Fingerhutblüten erinnern auch die Blüten der Paulownia,





Fruchtstand einer Paulownia im Spätsommer. Auch zwei der sehr großen, herzförmigen Blätter sind zu sehen
(Photo: Oswald Elbl)

Zierbaum gilt, überall angepflanzt wird und sogar das Wappensymbol des kaiserlichen Hauses geliefert hat. Das Wappen des Mikado besteht nämlich aus einer stilisierten Darstellung der Blätter und der Blütenstände einer Paulownia. Man nennt den Baum dort „Kiri“ und gewinnt ihm auch noch praktische Seiten ab, da man aus dem sehr gut verarbeitbaren Holz die dort sehr beliebten Holzsandalen anfertigt.

Auch in der Wildform sind die Blauglockenbäume sehr charakteristisch und vor allem im unbelaubten Zustand gut zu erkennen.

nur sind sie noch viel größer, bis zu 6 cm lang. Schon im Herbst sind sie vorgebildet, und die hohen, aufrechten Blütenstände überdauern, in rötlichbraunen Haarfilz gehüllt, den ganzen Winter. Das eben ist auch die Ursache, daß die Bäume in rauheren Lagen, in nördlicheren Gegenden oder nach strengen Wintern nicht blühen. Die aus diesen Blüten entstehenden Früchte sind zweiklappige, eiförmige Kapseln von etwa 4 cm Länge. Sie enthalten die sehr kleinen, geflügelten Samen. Die Blätter der Paulownia sind herzförmig und sehr groß, etwa 15 bis 50 cm lang und fast ebenso breit, manchmal auch dreilappig, auf der Unterseite filzig behaart und sitzen einzeln an langen Stielen.

In seiner fernöstlichen Heimat — der Blauglockenbaum kommt in Zentralchina und wohl auch in SüdJapan wildwachsend vor — wird der schöne und sowohl durch seine Blütenpracht wie auch durch den starken Duft auffällige Baum sehr geschätzt. Noch mehr aber ist dies in Japan der Fall, wo er als beliebtester

Sie werden bis zu 12 m hoch, gehen aber stark in die Breite, wo sie Raum genug haben, brauchen viel Licht und stehen am liebsten einzeln. So



Das Wappen des Mikado zeigt drei stilisierte Blätter und drei Blütenstände des Blauglockenbaumes, der damit zum kaiserlichen Symbol Japans wurde

entfalten sie auch die stärkste Wirkung, vor allem dann, wenn sie im vollen Schmuck ihres reichen Blühens stehen.

Die nebenstehende Farbtafel zeigt einen Blütenstand der Kaiserlichen Paulownia (Paulownia imperialis S. & Z.)

(Original-Aquarell von Helene von Blaas)

